→ NEUE BRIEFE **Bitte raustrennen!**

NEUE BRIEFE

Lesestoff für den Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.
47. JAHRGANG #2 2023

THEMEN

Brennen ohne auszubrennen

Unterwegs als Bundesleitung

WAGGGS Weltkonferenz

Editorial

Huhu!

„Ich will zur Freundschaft aller Pfadfinder*innen beitragen." – selten habe ich das so gelebt erfahren wie in Schottland. Wie ich im Editorial der pfade schon erzählt habe (falls du es noch nicht gelesen hast, kannst du JETZT dahin zurückblättern. Ich warte auf dich, keine Sorge… …okay, wieder da? Gut.), hat mich eine Pfadfinderin im Internationalen Scout Centre in Brüssel gerettet, als mein geliebtes Pfadi-Messer drei Wochen bei ihr wohnen durfte.

Aber die Geschichte hört da nicht auf: Als nämlich der Rest meines Stammes nach London kommen sollte, hatten diverse Züge so viel Verspätung, dass wir uns erst gegen Abend in der Stadt zusammenfanden.

Bereits ein paar Stunden vorher zeichnete sich ab, dass wir es an dem Abend nicht mehr schaffen würden, nach Edinburgh zu fahren (was der ursprüngliche Plan gewesen war). Eine Übernachtungsmöglichkeit musste also her. Wild versuchte ich telefonisch sämtliche Pfadi-Zentren in London zu erreichen, aber ich hatte kein Glück.

Also setzte ich mich, ohne große Hoffnung, in den Bus und gondelte zu einem Scout-Centre, das am nächsten am Bahnhof King's Cross, wo zwei Stunden später mein Stamm ankommen sollte, lag.

Dort saßen drei ältere Leute in einem Vorraum in Kluft und Halstuch und sahen mich neugierig an. In Großbritannien und einigen anderen Ländern leiten vor allem Erwachsene die Jugendgruppen der Pfadfinder*innen. Auch sind die Gruppen nach Alter eingeteilt und wenn man eine Altersstufe überschreitet, steigt man alleine, nicht als Gruppe, in die nächst-ältere Gruppe auf.

Ich erklärte den drei Gruppenleitungen, die alle etwa Mitte 50 waren, mein Anliegen: Dass hier in zwei Stunden 20 Pfadfinder*innen obdachlos in London stünden. Hausverwalter Donald, ein aufgeschlossener Schotte, telefonierte hin und her und siehe da! In den acht Jahren, in denen das Haus schon stand, durfte noch nie eine Gruppe übernachten. Auch nicht von den hauseigenen Pfadfinder*innen. Aber tatsächlich wurde es uns erlaubt! Wir waren alle so unglaublich erleichtert in diesem schönen, neugebauten Haus übernachten zu können.

Mit Donald unterhielt ich mich dann noch eine Weile, bis ich meinen Stamm am Bahnhof abholte.

Es ist schon erstaunlich, wie sehr man sich über einen sicheren, trockenen und warmen Ort freuen kann und wie viel einem gegeben wird, wenn Leute einfach „ja" sagen. „Ja" zu Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Offenheit.

Bei den Pfadfinder*innen erlebe ich diese Offenheit immer am intensivsten und ich hoffe sehr, dass ich diese Hilfe im Alltag anderen Leuten gegenüber immer wieder zurückgeben kann. Denn Hilfe zu erhalten ist kein Nehmen. Es ist ein Austausch.

Gut Jagd, Gut Pfad und Sei Wach
Cara/Muskelfrau

Brennen ohne auszubrennen*

Wie schwer ist eigentlich dieser Rucksack?

Isabel Sax
Bundesbeauftragte Politik & Gesellschaft
LV Bayern

Hab ich dir schon einmal von meinen Großfahrten erzählt? Ich glaube fast nicht. Ich rede auch selten drüber. Das erste Mal für länger unterwegs war ich mit Menschen aus meinem Stamm in Tschechien. Wir waren wirklich eine kleine Truppe, so zu fünft, ich die einzig weiblich gelesene Person. Später war ich dann einmal für zwei Wochen im Harz unterwegs. Auf dieser Fahrt waren wir auch eine kleine, aber deutlich bunter zusammengewürfelte Gruppe; lauter Menschen, die mir sehr wichtig sind.

Bei der ersten Fahrt war mir sehr bewusst und es wurde mir immer wieder bewusst gemacht, dass ich in vieler Hinsicht das schwächste Mitglied der Gruppe bin: Während die anderen vier sich gegenseitig übertrumpfen wollten, wie viel Liter Wasser sie zusätzlich zu ihrem Gepäck noch tragen können, war ich ganz ohne zusätzliche Wassersäcke schon an meinem Limit. Es war so klar, dass ich beim Holzhacken nie die gleiche Kraft aufwenden kann, wie die anderen. Das ist ja auch vollkommen okay. Und trotzdem hat sich dieses nagende Schuldgefühl, dass ich vielleicht nicht genug für die Gruppe beitrage, nie so ganz verabschiedet. Jeden Morgen, den wir Essen und die allgemeine Ausstattung verteilt haben, habe ich also darauf geachtet, meinen Rucksack mit den schweren Dingen zu füllen. Vielleicht würde sonst auch jemand denken, dass ich mich vor Aufgaben drücke?

Das ging etwa eine Woche gut, dann haben meine Füße angefangen unglaublich zu schmerzen. Plötzlich konnte ich wirklich nicht mehr viel tragen. Irgendwann haben mir die anderen aus der Truppe sogar mein privates Gepäck abgenommen. Es war mir so unangenehm und ich hab mich wie eine Last für die anderen gefühlt, auch wenn sich die meisten aus der Gruppe so viel Mühe gegeben haben, mir dieses Gefühl zu

nehmen (dafür bin ich immer noch unglaublich dankbar <3). In meinem Kopf waren trotzdem all die Fahrtenerzählungen, die ich über die Zeit so mitbekommen habe, in denen über Personen gelästert wurde, die (körperlich) an Grenzen gestoßen sind, auf die man so viel Rücksicht nehmen musste, die für alle anderen so anstrengend waren, weil sie Erwartungen nicht erfüllt und in dem Sinne nicht „funktioniert“ haben.

Für die Fahrt in den Harz wollte ich so vieles besser machen, aus meinen Fehlern lernen. Ich habe mir bessere Wanderstiefel gekauft und gehofft, dass sich das Problem damit erledigt hat. Auch war ich diesmal mit einer Gruppe unterwegs, in der ich mich wohlgefühlt habe, nicht das Gefühl hatte, mich beweisen zu müssen. Und trotzdem habe ich es nicht geschafft aus dem Muster auszubrechen: Ich habe wieder vieles von dem schweren Material und Essen übernommen. Und wieder ging nach einer Woche fast nichts mehr. Wieder habe ich versucht, den anderen möglichst wenig zur Last zu fallen, mir möglichst wenig anmerken zu lassen, wie sehr meine Füße schmerzen und stattdessen fröhlich zu bleiben.

Was den wenigsten aus beiden Fahrtengruppen bewusst ist: Nicht nur, dass ich die zweite Hälfte der Fahrt schmerzende Füße hatte, ich konnte auch jeweils in den darauffolgenden ein, zwei Wochen nicht mehr ohne Schmerzen gehen. Ich lag größtenteils im Bett und hab Verabredungen abgesagt.

Was beide Fahrtengeschichten aussagen? Einmal natürlich, dass ich unmuskulös und unsportlich bin. Aber das ist auch okay soweit und das sind beides Dinge, die ich nicht auf die Schnelle ändern können werde, ganz unabhängig davon, wie sehr ich das will. Was sie aber auch aussagen: wie sehr Schwäche zeigen mit Scham verknüpft ist – vielleicht auch ganz besonders in einem immer noch recht männlich geprägten Raum wie den Pfadis. Wie schnell sich Strukturen einschleichen, in denen wir mehr übernehmen, als wir tragen können (das können Kothenplanen und Marmeladengläser sein oder aber Ämter und die Planung von Projekten). Und wie sehr wir als Einzelne aber auch als Gruppe drunter leiden, wenn quantifizierbare Leistung einen zu hohen Stellenwert bekommt. Vielleicht schaffen wir es, immer mehr auch die weniger offensichtlichen Leistungen sichtbar zu machen und wertzuschätzen und so zu zeigen, dass egal mit welchen Stärken man sich in die Gruppe einbringt, diese unglaublichen Mehrwert für alle bringen. Ganz egal ob das die Routenplanung im Vorfeld ist, die Essensplanung oder das aufeinander Achten.

Sollte ich mal wieder auf eine Großfahrt gehen, werde ich mein Bestes geben, schon im Vorhinein meine Bedürfnisse zu kommunizieren und offen damit umzugehen, dass ich, egal wie sehr ich es auch will, manches nicht schaffen werde. Denn: Umso mehr einzelne auch mal Schwäche zeigen, desto leichter wird es auch für alle anderen, zu kommunizieren, wenn es mal zu viel wird.

* „Brennnen ohne Auszubrennen“ ist eine Artikelreihe für alle, die Pfadfinden lieben, aber sich manchmal fragen, ob sie eigentlich auch Freizeit verdient haben.

Unterwegs als Bundesleitung

Leon Matella
Bundesbeauftragter Internationales
Stamm Robin Hood, Ottobrunn
LV Bayern

Unterwegs sein, weg sein, draußen sein – das ist ein großer Teil unserer Identität als Pfadfinder*innen. Das Neue, das Fremde zu erkunden und mit Rucksack und Kothe neues erkunden – mehr Pfadis geht nicht!

Entsprechend merkwürdig fühlt sich das Leben als Pfadfinder*in auf Bundesebene an. (Einige verwenden auch das böse Wort „Papierpfadfinder*innen“, welches völlig ungerecht ist, immerhin arbeiten wir schon seit Jahren sehr digital!). Denn es stellt sich unweigerlich die Frage: Wie viel davon kann ich noch wegdenken, bevor es nicht mehr „pfadfinderisch“ ist?

Selbstredend sind auch wir Menschen auf Bundesebene viel unterwegs. Gezwungenermaßen eigentlich – streben wir doch als bundesweit tätiger Pfadfinder*innenbund auch eine gleichmäßige Repräsentation innerhalb Deutschland an. So kommt unsere Bundesleitung auch aus allen Ecken des Landes – von Schleswig-Holstein/Hamburg bis Bayern, von Rheinland-Pfalz/Saar bis Berlin/Brandenburg. Demnach sind Termine im Bund immer mit erheblichen Strecken verbunden – zumindest für jene armen Bundesleitungsmenschis, die nicht zufällig in der Mitte Deutschlands wohnen (jaaa Rachel ich meine dich!). Und ja – natürlich arbeiten wir auch viel digital. Meistens sogar (wir kannten Zoom schon, bevor es cool war!).

Dennoch hat gerade Corona gezeigt: Der persönliche Kontakt ist unersetzlich. So sitzen wir nun an unzähligen Wochenenden (eine Lüge – sie sind zählbar. Als Bundesbeauftragter für Internationales sind es zwischen 15 und 20 Wochenenden im Jahr) jedes Mal auf‘s Neue im ICE. Checken wiederholt den DB-Navigator (da kann man nicht meckern – die App ist wirklich zu empfehlen!) und finden heraus, dass die Strecke Fulda-Kassel immer noch gesperrt ist, die Umleitungsstrecke von einem vorausfahrenden Murmeltier belegt ist, der Zug noch die Sommerschienen drauf hat und zwei Ahornblätter den Bahnübergang Vellmar-Obervellmar belegen und daher summa summarum mit dann doch ansehnlichen 64 Minuten Verspätung der Anschluss leider nicht zu erreichen ist.

So steigen wir dann Freitagnachmittag in den Zug und machen uns das X-te Mal dieses Jahr auf den Weg in unser wunderschönes Bundeszentrum in Immenhausen (oder halt in irgendeine zufällige Stadt irgendwo in Deutschland in irgendein zufälliges Jugendzentrum/Herberge/Pfadizentrum/etc.), um uns mit den wunderbarsten Menschen zu treffen und uns ein Wochenende lang Gedanken zu machen über unseren tollen Bund. Das ist jetzt übrigens nicht falsch zu verstehen:

In der Position zu sein, für die Pfadis reisen zu dürfen und sich so intensiv über unseren Bund Gedanken machen zu dürfen, ist ein Privileg, welches ich auf keinen Fall missen möchte!

Ein Ehrenamt in der Bundesleitung des BdP ist mit das tollste, was du in deinem Pfadi-Leben machen kannst (Hust: Wir suchen übrigens noch einige Menschen auf Bundesebene…).

Zurück also zur eigentlichen Frage: Wie pfadfinderisch ist es im ICE zur Jugendherberge mit Vollpension zu fahren? Die Grenze zieht wohl jede Person für sich selbst. So ist es auch auf Sitzungen der Bundesleitung indiskutabel, dass wir selbstverständlich mit Kluft und Halstuch an unserem wohltemperierten (Haha – you wish! In der Regel eher stickig und dunkel) Konferenztisch sitzen. Wir schlafen nicht in der Kothe (zumindest nur sehr selten), aber selbstverständlich kommt niemand mit dem Rollkoffer zum Wochenende. Für mich persönlich hat sich der Begriff „unterwegs sein mit den Pfadis“ in den letzten Jahren fundamental verändert – und ist jetzt ganz dicke mit der Sitzplatzsuche im ICE und der obligatorischen Butterbrezel bei Yormas am Hauptbahnhof verbunden. Das Problem ist, wir sind am Ende einfach verdammt weit entfernt von dem, was uns alle zu den Pfadis gebracht hat: Mit der Meute durch die Wälder ziehen, im Matsch rum hüpfen und blöde Spiele spielen. Jede*r muss an dieser Stelle für sich selber entscheiden, welche Elemente wichtig sind, damit das Ehrenamt nicht zu einem Verwaltungsjob wird, sondern das bleibt, das es ist: Pfadfinden.

WAGGGS Weltkonferenz

Karlotta Quapp (Quappi)
Stamm Tscherkessen, Saarbrücken
LV Rheinland-Pfalz/Saar

Dream, act and lead. The future is ours.

Unter diesem Motto versammelten sich im Juli über 500 Pfadis aus der ganzen Welt in Zypern. Es war eine der größten Weltkonferenzen der letzten Jahrzehnte und nach der Corona Pandemie gab es viele wichtige Dinge zu besprechen. Dazu gehörten die schwierige finanzielle Situation unseres Dachverbandes, Youth Empowerment, und die Wahl des neuen Weltvorstandes.

Dieses „World Board“ besteht aus zwölf Personen, wobei alle drei Jahre sechs neue Personen hineingewählt werden. Bei der Besetzung des Vorstandes müssen viele Aspekte in Betracht gezogen werden. Unter anderem ist es wichtig, dass keine Regionen, Fähigkeiten oder Altersgruppen überproportional vertreten sind. Das neue World Board ist divers und hat mit der 22-jährigen Sharrada Segeran das bisher jüngste jemals gewählte Mitglied im Team. Mit Blick auf das Ziel von WAGGGS junge Menschen zu ermutigen Führungsrollen einzunehmen, ist das ein besonderer Erfolg.

Doch neben der Vorstandswahl standen noch viele weitere Punkte auf der Tagesordnung: So beschlossen die Delegierten die Aufnahme der kroatischen Pfadfinder*innen in die Organisation, die nun das 153. Mitgliedsland sind. Weitere wichtige Anträge behandelten eine stärkere Vertretung der Interessen von Frauen und jungen Menschen auf politischer Ebene, zum Beispiel bei den Vereinten Nationen oder durch die European Women‘s Lobby. Mit besorgtem Blick auf die zu diesem Zeitpunkt grassierenden Waldbrände stellten die zyprischen und griechischen Pfadfinderinnen die Forderung nach konkreten Maßnahmen gegen den Klimawandel. Dies fand weitreichende Zustimmung und Unterstützung.

Neben dem Beschluss dieser Anträge konnte sich die deutsche Delegation darüber freuen, dass die von uns gestellten Anträge angenommen wurden. Diese betrafen vor allem Vereinfachungen für die Vorbereitungen im Vorfeld von Konferenzen und die Erweiterung der Protokollführung. Letztere sind dank der guten Zusammenarbeit mit den israelischen und schwedischen Pfadfinder*innen zu einem Erfolg geworden.

Doch es ging nicht nur um Beschlüsse, so wichtig die auch waren. Die Konferenz war ein einmaliger Ort des Austauschs und des Kennenlernens von Pfadfinder*innen aus der ganzen Welt. In verschiedensten Gruppen wurde sich zu aktuellen Themen in den Verbänden ausgetauscht oder Ideen für die Zukunft von WAGGGS geschmiedet. Neben wunderbaren Erinnerungen und Freundschaften haben wir viele tolle Ideen und Motivation für die Zukunft aus Zypern mitgebracht!

Verwirklichung von Lebensträumen – Kander100

Tim Werner
Stamm Graue Wölfe, Friedrichsdorf
LV Hessen

100-jähriges Jubiläum feiert das internationale Pfadizentrum dieses Jahr und das mit gehörigem Wumms!

1923 kaufte Lord Baden-Powell das Chalet im Schweizer Dörfchen Kandersteg und machte es zum internationalen Pfadi-Zentrum von WOSM. Seitdem hat sich eine ganze Menge getan – nicht nur in Kandersteg, sondern in der gesamten Welt des Pfadfindens.

Zur Feier des einhundertjährigen Bestehens Kanderstegs wurde ein Lebenstraum BPs in die Wirklichkeit umgesetzt. Ein ganzjähriges Jamboree für alle Pfadfinder*innen weltweit. Höhepunkt war das von 27. Juli bis 8. August stattfindende Kander100 und ich war mittendrin! Rund 1.600 Pfadfinder*innen aus rund 60 Staaten des gesamten Globus kamen zusammen und lebten den Traum BPs.

Ich durfte nicht nur als teilnehmender Pfadfinder, sondern als Teil des internationalen Service Teams (IST) an diesem gigantischen Projekt mitwirken. Als Teil des Earthtribe-Teams, einer Initiative WOSMs, durfte ich im sogenannten Global Goals Exhibition Hub mein Projekt, meine Erfahrungen mit Nachhaltigkeit und die SDGs mit den vielen verschiedenen Pfadfinder*innen teilen. Ich gab Workshops zum Thema „International Dialogue“, leitete im „Planet Hub“ spielerisch Teilnehmende durch unsere SDGs und trat natürlich mit vielen faszinierenden Pfadfinder*innen in den Austausch. Für alle, die noch nie was vom Earthtribe gehört haben, keine Sorge. Dieses Programm ist noch nicht als solches im BdP angekommen, da wir viele andere Programme haben, die sehr ähnlich dazu sind. Ich kann den LV Hessen nur schonmal vorwarnen, dass da was auf ihn zukommen wird!

Als Mitarbeiter gab dieses Giga-Lager eine Art Kursgefühl. Kurze Nächte, viel Vorbereitung und extrem viel Out- aber auch Input. Doch sobald ich morgens die Plane meines Zelts öffnete und von den uns umgebenden Bergen begrüßt wurde, verwandelte sich jegliche Müdigkeit in Motivation.

Kandersteg sollte auf jeden Fall bei jeder Sippe und Runde auf dem Fahrtenprogramm stehen! Pfadfinder*innen genießen einige Vergünstigungen wie Übernachtungsmöglichkeiten – indoor wie outdoor und es befindet sich wirklich im Herzen der Schweiz mit einer ungeheuren Auswahl an Möglichkeiten von Wandern bis zum Schwimmen in Bergseen.

An dieser Stelle möchte ich jede*n dazu motivieren über den eigenen Schatten zu springen, sich einfach für Projekte des AK Internationales, Bundes oder WOSM bewerben und zu schauen, wo einen die Strömung hintreibt. In unserer unglaublichen Gesellschaft des Pfadfindens ist Platz für wirklich jede*n Menschen und eine Gelegenheit wird erst zu einer, wenn sie auch ergriffen wird!

Wie kann man eine internationale Begegnung finanzieren?

Diana Schlundt
Sachbearbeitung, Bundesamt

Eine internationale Begegnung zu finanzieren ist eine andere Dimension, als eine einfache Stammesfahrt oder ein Stammeslager. Dadurch dass man die Zeit mit anderen Pfadfinder*innen zusammen verbringt, ist man eher geneigt, mehr Geld auszugeben, als wenn man allein unterwegs ist. Man kauft sich Erinnerungssachen, holt sich, was von der Gastgruppe empfohlen wurde (bspw. Köstlichkeiten) und unternimmt Ausflüge und Aktivitäten, die man allein nicht machen würde. Man möchte dem Partnerstamm ja etwas Besonderes bieten und auch für die eigenen Teilnehmenden, soll eine internationale Begegnung ein unvergessliches Erlebnis werden.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie man eine Internationale Begegnung finanzieren kann. Das einfachste ist durch Teilnehmendenbeiträge. Um diese zu verringern kann man durch verschiedene Stammesaktionen Geld einsammeln, z.B. durch den Verkauf selbst hergestellter Dinge. Ihr könnt eine Spendensammelaktion starten, denkt dabei auch an größere Firmen in eurer Nähe. Die Stiftung Pfadfinden ist immer gern bereit die BdP Stämme zu unterstützen. Die Antragsstellung und Abrechnung hier ist recht einfach und hat den Vorteil, dass ihr keine großen Erklärungen zu Pfadfinder*innenarbeit abgeben müsst, da alle Stifter*innen selbst BdP Mitglieder sind. Weitere geldgebenden Stiftungen könnt ihr im Internet recherchieren. Beliebt sind u.a. auch die sog. Service-Clubs, wie Rotary oder der Lions-Club.

Darüber hinaus gibt es noch öffentliche Zuschussgebende, die angefragt werden können. Beginnend bei eurer Kommune oder Stadt, über den Landkreis, das Bundesland, die Bundesrepublik bis hin zu europäischen und internationalen Zuschussgebenden. Hierbei werden die Beantragung und Abrechnung der Zuschussgelder mitunter anspruchsvoller, da es sich um staatliche Mittel handelt. Es gibt verschiedene Jugendpläne und diese sehen die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit in unterschiedlichen Weisen vor.

Wir im BdP Bundesamt können euch beim Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) Unterstützung anbieten. Diese Gelder werden verwaltet vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der BdP ist dort als Zentralstelle gemeldet. Das bedeutet, dass die Zuschussabwicklung über uns läuft und nicht direkt mit dem Ministerium.

Viele scheuen sich davor, einen KJP-Zuschussantrag zu stellen. Zu bürokratisch, zu kompliziert. Aber es lohnt sich, denn vor allem bei Begegnungen in Deutschland kann damit fast die komplette Finanzierung gestemmt werden. Alles, was ihr für die Beantragung eines KJP-Zuschusses tun müsst, ist aufzuschreiben, was ihr sowieso wissen müsst, wenn ihr eine internationale Begegnung plant: Was wollt ihr mit wem aus welchem Land machen? Wo und wann wollt ihr was machen und wie sind die Gruppen zusammengesetzt (Alter, Geschlecht)? Wie sehen eure Ideen für ein Programm aus und welche Kosten plant ihr ein? Wenn ihr die Antworten auf diese Fragen kennt, könnt ihr den Zuschussantrag ausfüllen. Und wenn ihr euch unsicher seid, dann hilft auf jeden Fall eine E-Mail oder ein Anruf bei mir im BdP Bundesamt. Seit nunmehr 16 Jahren helfe ich Stämmen durch den KJP-Zuschuss. Auch mir müsst ihr die Pfadfinder*innenarbeit nicht mehr erklären.

Die Abrechnung eines KJP-Zuschusses ist ähnlich einer Aktionsabrechnung. Ihr schreibt Ausgaben und Einnahmen in eine Tabelle, sammelt die Originalbelege. Zusätzlich benötigt der Zuschussgeber noch eine Teilnehmendenliste sowie das tatsächlich durchgeführte Programm mit einem kleinen Sachbericht. Ob ihr dann alle Regeln und Richtlinien eingehalten und den Zuschuss auch zweckmäßig verwendet habt, prüfe ich, bevor alles an das Ministerium weitergeleitet wird. Somit könnt ihr euch sicher sein, nichts falsch zu machen oder etwas zu vergessen.

Welche unterschiedlichen Möglichkeiten es im Bereich der KJP-Förderung gibt und wie so eine Beantragung und Abrechnung genau aussieht, erfahrt ihr im internationalen Seminar des rdp, welches zweimal jährlich ausgerichtet wird (jeweils das zweite Wochenende im März und November). Dieses und noch viele weitere spannende Inhalte rund um das Thema Internationale Begegnung wird euch durch das motivierte Team nähergebracht. Das nächste Internationale Seminar findet vom 10. bis 12. November 2023 in Oberursel statt.

Die Teilnahme an einem Internationalen Seminar innerhalb der letzten fünf Jahre ist Voraussetzung für die Beantragung von Zuschüssen über das BdP Bundesamt.

Antragsunterlagen für einen KJP-Zuschuss findet ihr unter
bdp.de/kjp

AKs brauchen Mitglieder

Viele Bundesarbeitskreise sind auf der Suche nach Menschen, die den BdP gestalten wollen. Ganz egal ob dein Herz gelb, blau oder rot schlägt. Ob du für Politische Bildung, Inklusion oder Ausbildung brennst – mach mit! **Alle Ausschreibungen mit allen Details und Ansprechpersonen findest du unter bdp.de/mitmachen-jobs.**

Verstärkung in gelb

Wir suchen DICH als Teil des Teams für den **Wölflingssommer vom 27. Juli bis 4. August 2024** oder das **Bundesmeutenführungstreffen vom 2. bis 6. Oktober 2024!** Wir brauchen Kreative Köpfe, talentierte Küchenmenschen, Finanzgenies und alle, die richtig Bock haben.
Wenn du Interesse oder Fragen hast, schreibe uns gerne eine E-Mail an bundesrudel@pfadfinden.de. Wir freuen uns von dir zu hören!
Mehr Infos zu den Ausschreibungen: bdp.de/mitmachen-jobs

Quereinsteiger*innen im BdP aufgepasst: Der Querkurs (Quek) geht in die zweite Runde!

Endlich gibt es ihn: den Kurs für alle Quereinsteiger*innen im BdP, die vielleicht schon ein kleines bisschen zu alt für die anderen Kurse sind. Der erste Durchlauf war mit ca. 50 Teilnehmer*innen aus sieben Landesverbänden an zwei Wochenenden ein voller Erfolg. **Vom 17. bis 19. November 2023** findet wieder ein „Seminarmodul“ statt, diesmal in der Nähe von Coburg.

Es geht vor allem um den „Hintergrund“/ die Grundlagen der Pfadi-Arbeit: der Aufbau unserer Strukturen, die Pädagogische Konzeption, unsere Stufenarbeit, der besondere Umgang bei den Pfadis und natürlich das Thema „Brauchtum & Traditionen“.

Anmelden kannst du dich unter bdp.de/anmeldung-quek. Bei Fragen melde dich gern bei der Kursleitung Mälone johanna.richter@pfadfinden.de oder Schnitzel sebastian.mayer@pfadfinden.de.

Das ganze Quekteam freut sich auf dich!

Impressum

Magazin des BdP

BdP
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Herausgeber*in
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)
Bundesvorstand
Kesselhaken 23
34376 Immenhausen
Telefon +49 (0) 5673-99584-0
Telefax +49 (0) 5673-99584-44

presse@pfadfinden.de
pfadfinden.de

Redaktion
Cara von Stockert, Pia Conrady
pfade@pfadfinden.de

Gestaltung
Julia Nissen (Winkie)

Mitarbeit an dieser Ausgabe
Isabell Sax, Leon Matella, Karlotta Quapp,
Tim Werner, Diana Schlundt

Bildnachweis
Nathanael Feßenbecker (Nano)

Mitmachen
Leserbriefe, Kommentare, Themenvorschläge, Artikel und Fotos an pfade@pfadfinden.de schicken.

205002 (10.23)

Druck
Bonifatius GmbH
Druck - Buch - Verlag
Karl-Schurz-Str. 26 · 33100 Paderborn

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53323-1812-1010

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend